

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 13

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi-Variété

Die Socken

Es waren einmal zwei Socken, die sich sehr liebten. Sie wären das glücklichste Paar der Welt gewesen, wenn dies nicht unglückliche Umstände verhindert hätten. Die eine Socke ging zuerst beim Waschen verloren, sie blieb in der Waschmaschine hängen und machte mit dem nächsten Schub Dreckwäsche den ganzen Waschprozess noch einmal durch. So wurde die zweite Socke mit einer Fremden gepaart. Viel später hätten sie sich wieder treffen können, wenn nicht der eine ein Loch gehabt hätte und in den Flickkorb gewandert wäre. Die Katze im Haus sorgte für zusätzliche Verwirrung, indem sie die andere verschleppte. Der Zufall wollte es, dass sie sich zu guter Letzt doch wieder fanden. Sie waren sich aber fremd geworden und liebten sich nicht mehr.

Der Suppenteller

Es war einmal ein eitler Suppenteller, der spiegelte sich oft und gerne im Profil und freute sich über seine Kurven. Bis ihn ein flacher Teller belehrte, dass Kurven nicht mehr «in» waren, und ihm vorhielt, wie eine Frau in anderen Umständen auszusehen. Das flösste dem Suppenteller grässliche Minderwertigkeitsgefühle ein, sodass er zum Psychiater musste. Dieser beruhigte in sosehr, dass er nach mehreren Sitzungen in der Lage war, den flachen Teller auf seine Flachheit aufmerksam zu machen und ihm den Neid der Besitzlosen vorzuwerfen. Dann übergab er ihm kommentarlos die Visitenkarte seines Psychiaters. Seither leben die beiden in grösster Freundschaft und machen einander unaufhörlich Komplimente. *Grazia Meier*

Notizen

von Peter Maiwald

Es gibt Kritiker, die es einem geradezu übel nehmen, wenn sie einmal nichts zu kritisieren finden.

Manche können vor lauter Gipfeln kein Tal mehr sehen.

Der erfolgreiche Stimmenfänger fängt die der Schweigenden.

Manche haben keinen Kopf im Hirn, bei anderen ist es umgekehrt.

Diese krampfhaft Unverkrampten!

Diese grossen Abrechner, die nicht bis drei zählen können.

Manche können vor lauter Hintergründen den Grund nicht mehr sehen.



Wider-Sprüche

von Felix Renner

Halbverwehte Spuren einer Sprache an der Grenze des Verstummens. Und weltweiter Sprachlärm hart an der Schwelle der Gewalt.

Was sollen sprachliche Subtilitäten in einer banalisierten Landschaft?

«Worte bringen nichts, wir brauchen Taten!» Und wie steht es mit den grossen Unworten, denen die grossen Untaten entspringen?

Nachdem sich z.B. mit dem pompösen Adjektiv «global» bald jede Schurkerei kaschieren lässt, sollten wir allzu korpulente Eigenschaftswörter meiden wie die Pest.